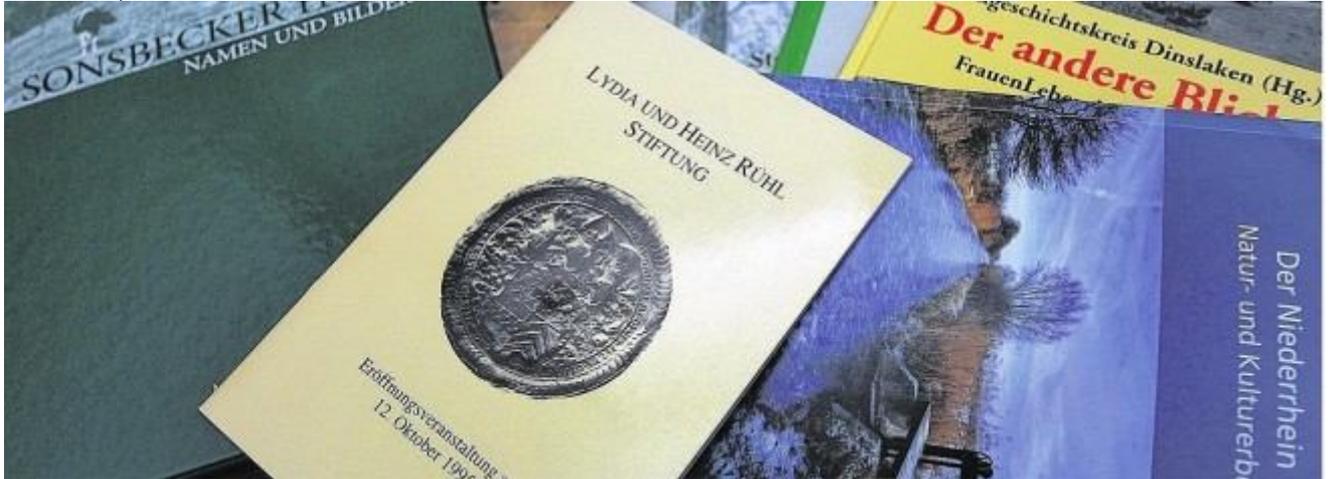


Stiftung

Wirken über den Tod hinaus

28.12.2011 | 17:23 Uhr



Rühl Stiftung: Ohne sie wäre das Erscheinen einiger Bücher nicht möglich gewesen. (Kleines Foto oben Heinz Rühl). Foto: Heiko Kempken

Voerde. Ganz im Sinne des Namensgebers und Stifters fördert die Lydia und Heinz Rühl Stiftung heimatkundliche, juristische und theologische Bereiche

Der Voerder Heinz Rühl ist schon lange Jahre tot, sein Werk aber wird seitdem weitergeführt, sein Name bleibt, zumindest in Voerde, unvergessen.

Postleitzahl	Übermitteln
--------------	-------------

Und so unterstützen noch heute der ehemalige Richter am Oberlandesgericht Düsseldorf und seine ebenfalls verstorbene Frau Lydia die Förderung der Heimatpflege, der juristischen, historischen und theologischen Wissenschaft sowie der Kunst und Kultur. In Form einer Stiftung, in Person von Walter Jansen, Richter i.R., sowie der Archivarin Gisela Marzin, die beide als Kuratoren der Lydia und Heinz Rühl Stiftung ehrenamtlich tätig sind. So hatte es im Februar 1993 Heinz Rühl testamentarisch verfügt.

Ausgestattet mit 200 000 DM

Ausgestattet hatte er die Stiftung mit rund 200 000 DM, außerdem übertrug der eifrige Kunstsammler der Stiftung seine Kunstgegenstände und seine gut ausgestattete Bibliothek. Auch seine Kuratoren bestimmte er mit Walter Jansen und Friedrich Blum, der jedoch 1998 starb, noch selbst. Gisela Marzin rückte erst später für nach. „Bei jeder Förderung, die wir als Stiftung tätigen, fragen wir uns, ob dies Heinz Rühl gefallen würde und handeln dann entsprechend in seinem Sinne“, erzählt Kurator Walter Jansen.

Bevor die Stiftung nach dem Tod von Heinz Rühl ihre Arbeit im Jahr 1995 offiziell aufnahm, galt es die umfangreiche Bibliothek von 5000 Bänden zu sichten und zu katalogisieren. Nach dem Willen des Stifters erhielt die Stadt Voerde die landes- und heimatkundliche Literatur, der gesamte juristische, theologische und historische Bestand wurde der „Caspar-Olevian Bibliothek“ der Universität Trier als Dauerleihgabe übergeben. Ausgewählte Bände gingen ans Archiv der evangelischen Kirche. „Seine Kunstsammlung, vor allem Bilder des niederrheinischen Künstlers Ewald Mataré, vermachte er dem Museum Kulturhaus Kleve. Die kostbaren alten Landkarten wurden leihweise der Stadt Voerde überlassen Auch der persönliche Nachlass mit mehreren Orden und dem Bundesverdienstkreuz werden im Stadtarchiv Voerde aufbewahrt“, berichtet Walter Jansen weiter.

Wie aber genau funktioniert diese Stiftung, was oder wen fördert sie? „Das Stiftungskapital darf nicht angetastet werden“, erklärt Kurator Jansen. Nur die Zinsen würden ausgegeben. „Die Renditen müssen zeitnah verwendet werden, also jedes Jahr.“ Inzwischen wurden bereits 64000 Euro für Stiftungszwecke verwendet. Doch in den letzten Jahren, so verrät Jansen, seien die Zinseinkünfte nicht mehr sehr ertragreich. Dadurch könnten nicht mehr so viele Anträge gefördert werden. „Zweckgebundene Spenden würden uns sehr helfen,“ gesteht Jansen, denn die Nachfrage an Unterstützung steigt.

Gefördert wurden von der Stiftung in den vergangenen Jahren schwerpunktmäßig Publikationen, darunter „Der andere Blick“ des Frauengeschichtskreises Dinslaken, „Steine der Erinnerung“, Sepp Aschenbachs Arbeit über den jüdischen Friedhof, „Seine Pestalozzi-Zeit vergisst man nie“, herausgegeben vom Forum Lohberg.

Tagungen, Bücher und mehr gefördert

Auch das Voerder Straßenbuch „Wenn Straßen erzählen“, plattdeutsche Geschichten von Stelten Karl, die Ausstellung der Frauengeschichtswerkstatt Voerde „Frauen der Voerder Geschichte“. gehören dazu. Unterstützt wurde auch Pater Ludger bei seinen Arbeiten zur Abtei Hamborn, Bürgermeister Josef Haubelt bei seinem Buch „Voerde überlebt“. Tagungen in heimatkundlichen, juristischen oder theologischen Bereichen werden ebenfalls mit Mitteln der Rühl-Stiftung gefördert, eigene Veranstaltungsreihen natürlich auch, des Weiteren wurde der Musikförderpreis für die Dinslakener Musikerin Julia Gräbe vergeben, ein Symposium in Münster, die Glasnegative im Archiv Dinslaken und vieles mehr mitbezahlt. In 2011 sind ganz besonders der Schaukasten der Stockumer Heimatfreunde zur Geschichte Stockums sowie die Publikationen „Höfenamen im Raum Sonsbeck“ und „Der Niederrhein und seine Burgen, Schlösser, Herrenhäuser an der Niers“ zu erwähnen.

Eine Stiftung - zwei Kuratoriumsmitglieder - keine übrigen Mitglieder, dennoch hat sich die Rühl-Stiftung dem Verein Heimatpflege Land Dinslaken angeschlossen. Warum? „Wir arbeiten regional und daher suchten wir Kontakt zu allen, die heimatlich orientiert arbeiteten. Denn nur gemeinsam können wir viel Gutes für die Region tun“, erklärt Walter Jansen. Ganz im Sinne des Stifters Heinz Rühl.

Info: Heinz und Lydia Rühl

Heinz Rühl wurde am 12. August 1918 in Halle an der Saale geboren. Nach dem Studium der Rechtswissenschaften und dem Kriegsdienst zog er von Halle in die Heimat seiner Väter nach Voerde. Hier heiratete er Lydia Dehnen. Rühl trat in den richterlichen Dienst des Landes NRW ein und arbeitete zuletzt als Richter am Oberlandesgericht in Düsseldorf.

Seit seiner Jugend interessierte er sich für Landeskunde und Heimatforschung. Ehrenamtlich engagierte er sich im Bereich der evangelischen Landeskirche und der Bürgergemeinde. 32 Jahre war er Ältestenprediger, viele Jahre Presbyter und Kirchmeister, Mitglied der Kreissynode, des Kreissynodalvorstandes und der Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland.

Über sein kirchliches Engagement hinaus war er Vorsitzender des Heimatvereins Voerde sowie Mitgründer und zeitweiliger Vorsitzender des Vereins Haus Voerde. Er war Mitglied der Otto-Pankok-Gesellschaft und des Lions-Club Voerde.

Heinz Rühl starb am 9. September 1993, seine Frau Lydia bereits 1988. Da das Ehepaar kinderlos war, errichtete Heinz Rühl durch letztwillige Verfügung die Stiftung.

Birgit Gargitter